



Universitätsbibliothek Paderborn

**Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder
Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

Die neündte Frucht. Kranckheiten/ vnd allerley Trübsal.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](#)

mehr ersrewet / als die himmlische
Lustbarkeiten / so gehe jetzt hin in den
tiefen See von fewrigem Schwefel
wohne gleich wol in der höllischen Fin-
sternuſ ! Fort mit dir zu den höllischen
Gespänsteren ! da wölze dich gleich
wol in dem Koch der Erden vmb ! weil
du doch ab diesem Unſtath ein gröſſere
Frewd hast / als ab dem Himmel / vnd
seinem glanz. Uns gelust auff dieſe
weiß nit mehr zuſündigen ; die Gnad
Gottes / die Verdienſt / vnd den Himmel
mögen wir mit einer ewigen Rew mit
so niederlich verschernen.

Die neunte Frucht.

Krankheiten / vnnnd allerley
Trüebſal.

Sas vor diſem Salomon / da
er noch glückſelig war / von
der Weisheit aufgesagt /
(Sap. 7.) mit ihr ſeynd mir zugleich
alle

alle Güter kommen / Reichtumb /
Ehr / Herrlichkeit / Gesundheit / Anse-
hen / vnd alles das / was zur König-
lichen Glückseligkeit mag erforder-
werden. Eben dieses muß schier der
arme Sünder von der Todsünd be-
fennen / wā er nur ein einziges Worts
änderet. Mit ihr seynd mir alle Ubel
zugleich kommen / Krankheiten / Trost-
losigkeiten an Leib vnd Seel / Vertrūß /
Furcht / Verfolgungen / Verschim-
pfungen / Aufblinderung / vnd alles
das / was einem armen Sünder nach
begangner Sünd Ubel zustehen
mag. Ich kan zwar nit vernainen / daß
die Heilige vil Ubel aufstehen zur
Prob ihrer E zugendt / zu Vermehrung
der Verdiensten / vnd anch zü Exempel /
wie dann der unschuldige Job / Tobias /
die Apostel / vñ Märtyrer vmb Christi
willen ; in gleichem auch sehr vil der
Beichtiger / beschwerliche Krankhei-
ten /

ten/ Verfolgungen/ Gewr vnd Schwert
leyden. Nun vermainen wir/ daß
von vns oft vil gelitten werde/ damit
wir etwas versuchen/ wann wir durch
unsere Sünden zur Straff Ursach
gegeben haben. Sagt dannenhero Da-
vid nit vergebens. Du hast den Men-
schen gezüchtiget vmb der Ungered-
tigkeit wilien/ er sagt nit von der Eu-
gendlt wegen Psal. 38. Ehe ich gedemü-
tiget ware/ hab ich gesündiget. Ps. 118.
Und ob wir gleich etwan vmb diesel-
bige Zeit/ da wir das Übel leyden/ an
Seel/ oder Leib/ unschuldig seyen/ kön-
nen wir vns doch auff unsrer Unschuld
eben nit so vil berueffen; weilen wir an-
dere mahl gesündiget haben. Vil wer-
den unversehen von Gott haimge-
sucht mit einem Fieberlein/ oder mit
einem anderen Anlichen/ als etwan
mit einem schmersliche Podagra. Nun
verwunderen sie sich/ woher doch dieses
Unhauß

Unhauyl können müsse/ da sie doch von
etlichen Tägen her keiner Sach zu vil
geithan haben/ gedencken aber darne-
bens nit/ daß sie ihne von langer Zeit
her dieses Übel herzu gezogen haben/
als sie etwas über die Schnur gehawt
haben. Das Podagra kombe nit so vr-
blichlich auf das überflüttige Trincken.
Eben ein solche Beschaffenheit hat es
mit vnserer Unschuld/wann wir gleich
jetzt/da wir leyden/vns nichts schuldig
wissen/haben wir doch vor disem Gote
Ursach gegeben/anjedo vns zustraffen/
wie er dann pflegt in das dritte oder
vierte Geschlecht über zehn/zwainzig/
ia wol (wie Chrysostomus homil. in
Psal. 14. sagt) über sechshundert Jahr
zustraffen. Sie müssens wol auch er-
kennen (wann sie anderst die Warheit
bekennen wollen) daß ihnen dergle-
ichen Saßlen vil mehr zur Straß/als
zur Prob geraichen. Dann Gott lasse
die

die Sünd nit vngerochen / sagt Rabanus, wann der Mensch nit Buß das rüber thut / so rechnet er sich zugleich an der Sünd / vnd an dem Sünder. Als die Brüder Josephs drey Täg in Aegypten in der Gefängnus lagen/ erinnerten sie sich gar wol / daß dieser (dazumahl vnd verdienter) Gefängnus kein andere Ursach were/ als daß sie ihrem Sinn vnd Willen nach einen Brüder getödt hetten / also bekanten sie die Schuld : billich leyden wir das/ dann wir haben wider unsr Brüder gesündiges / derentwegen dann kommt diese Trübsal über uns. Genes. 42. So ißt auch ein bekante Sach von da Khue des Ephrems.

Vnd schreibt zwar Gott nit lang auff/ daß er nit dem Sünder ein Gatsel nach der andern zuschicke / wie wir bei den Königen Irael vñ Juda, doñ auch an vilen Sünderen zu unsr Zeiten zuschien

zusehen haben: welchen offtermahlens
Gott schwere Krankheiten zuschickt
oder bringt sie sonst in ein viles Ge-
schray. Was er dem David auff sein
Sünd getrohet hat / das trohet er vil
mehr denen/ die jetzt sündigen. Das
Schwerdt wirdt mit weichen von dei-
nem Hauf. 2. Reg 12. Das Schwerdt
ist ein Nach der Sünden. Job. 19. Es
ist ein Kriegs-Schwerdt. (Judith. 6.)
Ein Hungers-Schwerdt. (Jerem. 29.)
Ein Schmach-Schwerdt. (Judith. 5.)
Ein fewriges Schwerdt. (Genes. 3.)
Ein Schwerdt von Feuer/ Blitz vnd
Donner. (Deuteron. 23.) Ein Schwert
vonn einer vermaledachten Zungen.
(Psal. 63. & Psal 55.) Ein Schwerdt
der Furcht. (Jerem. 6.) Ein Schwerdt
der Verfolgung. Biß zwar die Schwer-
ter der Trübsal folgen der Sünd
gleich auff dem Rücken nach / zu-
mahlen der Sünder gleich ein Ver-
trüß/

trüf / Trostlosigkeit / Angst / Sorgfalt /
Furcht des Todis / der Veracht- vnd
Verschimpfung ankommt. Und ob
gleich nit ohn ist / daß Gott auch dem
Gerechten Schwerder der Erübsal
zuschickt / geschicht doch solches mit
Vnderschid / wie gar schön vermerkt
der heilige Gregor, hom. 21. in Ezech.
Wann Gott den Gerechten freüziget
gibt er ihm vil mehr ein Peyn der
Barmherzigkeit / dem Gottlosen aber
schickt er ein Peyn der Bosheit zu.
Sap. 3. Wie nemlich auf einer bösen
Wurzel / böse Mäff / oder (wie der H.
Macarius Homil. 6. sagt) auf einer
bösen Wurzel der Sünd alles Böses
folgt. Oder sollen sie wol von den Dör-
neren Trauben lesen? Oder von den
Distlen Feigen? Matth. 7. Die Ge-
rechten zwar lesen auch von den Dör-
neren Trauben / nemlich Christum
Jesum, welcher vnder den Dörneren
verborg

verborgen liegt. Wer aber bey sich ein
Wurzel der Sünd hat/ der hat nit zu-
hossen/ daß er ein flesse Heigen/ vnd
trostreichem Trouben eines ruhigen
Gewissens werde lesen. Dassel vnd
Dorn wirdt die Erden tragen/ sagte
Gott zum Adam/ nach dem er gesün-
diget hatte/ vñ zwar werden die Dör-
ner häufig seyn/ wie auch Leib vnd
Seel vbel stechen.

So können auch im geistlichen Ver-
stand die Dörner nichts anders be-
deutten als Trübseligkeiten. Wie jener
Weinberg/ von dem wir Isaiae 5. lesen/
kein Frucht wolte geben/ hat GOTT
gesagt. Jetzt wil ich euch zaigen/ wlich
mit meinem Weinberg thun wölle/ so
Dassel vnd Dorn werden auffschießen/
den Wolken wil ich verbieten/ daß sie
kein Regen vber ihn sollen gehn lassen.
In dem Weinberg der Gerechten
wachsen die fresslichen Trauben. Wa-
tumb

zum das? dieweit sie nemlich an dem
Rebstock Christo hängen. Der Wein-
berg der Sünder ist ganz verderbt/ vñ
gibt an statt der Trauben / Dörner.
Und die Wolken werden über ihn
mit regnen. Sie empfangen von Himm-
mel keinen Trost/ massen sie auch keinen
verdienen. Wilt du nun der Dörner
ledig vnd nit mehr von ihnen geplagt
seyn/ wilst du / daß du nit mehr frack
ligest/ daß man dich in deinem Hause/
vnd bei all den deinstigen nit mehr vñ-
billich er weiß schände/ schmähe/ vnd
verfolge / reiß die Wurzel auf/ vnd
such den Ursprung alles Unhails / da
wirst du vielleicht finden/ daß ein Sünd
eingewurzlet habe. Vielleicht hast du
mit deinen Nächsten nit allezeit gehand-
let/ wie recht vnd billich war; vielleicht
hast du dein Sünd nit recht gebeicht
vnd gebüßt. Da halte nun die Art an
die Wurzel deiner Begierigkeit/ vnd
kümmere

GRIECH

kümmere dich nit mehr vmb die Mößt;
alsdann wirst du vielleicht an Leib vnd
Seel gesund werden. Du wirst erfah-
ren/dß die Plag vnd Peyn der Leß-
heit sey verwechslet wordē in die Plag
der Barmherzigkeit. Und da vielleicht
noch etwas von eim oder andern Dorn
überig ist/so wirdt Gott den Wolken
beschulen/dß sie ein trostreich en Regen
über dich gehen lassen/wirst also hoffen
können / daß du etwan noch mit der
gnadenreichen Barmherzigkeit Gottes
Trauben möchtest lesen auf den
Dörneren Christi/ vnd auf den Dist-
olen/sieße Feigen der humlischen Freude
ja du wirst dich Gott ganz erge-
ben/ dich bedanken/ vnd sagen. Dicse
Dörner seind nit auf der vermales-
deyten Erden/ sondern von dem Berg
JESV herab kommen/ nimme sie dem-
nach quetwillig auf vnd an ; sie möge
mich stechen oder schneiden/ so wil ichs
doch

doch nit anders erkennen/ als Plagen
der Barmherzigkeit. Merkest du nun
O Sünder/ daß noch etliche Dörner
der Sünden herfür stecken (wie es
dann nit möglich seyn kan/ daß du es
nit empfindest) hast du ein gutes Mit-
tel vorhanden dieser Dörner los zuwer-
den/ wann du anderst thun wilst/ was
man dich bey der ersten Frucht gelehrt
hat/ als dann werden sie dir gar nit be-
schwerlich seyn; ja sie werden dir von
Christi Bluet rothe Rosen tragen.

Die zehente Frucht.

Der Todt.

De vornembste Frucht/ wel-
che auf disem gottlosen Sün-
der-Krieg entspricht/ ist der
Todt. Dis ist die Peyn vnd Straff/
so auff die Sünd geschlagen ist. Von
dem Hols der Wissenschaft des One-
ien vnd des Bösen (sagt der höchste
Gesage